

# Inhalt

Einführung von Charles Tart	9	
Vorwort	17	
Kapitel 1	Der Anfang	25
Kapitel 2	Das Nahtoderlebnis	33
Kapitel 3	Nachwirkungen	43
Kapitel 4	Erste Erfahrungen am Stanford Research Institute	54
Kapitel 5	Erste Versuche	69
Kapitel 6	Überzeugungen verändern	76
Kapitel 7	Frühe Tests	85
Kapitel 8	Übungen	96
Kapitel 9	Beispiele aus der Anfangszeit	110
Kapitel 10	Frühe Stadien	121
Kapitel 11	Wie man zum <i>Ich-weiß</i> gelangt	134
Kapitel 12	Remote Viewing am Monroe-Institut	147
Kapitel 13	Targeting	164
Kapitel 14	Ausscheiden aus dem Militärdienst & Tod	177
Kapitel 15	Die Öffnung des Herzens	186
Kapitel 16	Eine andere Welt	197
Kapitel 17	Ein Riß in der Realität	221
Kapitel 18	Wie funktioniert Remote Viewing?	231
Kapitel 19	Die verschiedenen Ebenen des Remote Viewing	244
Kapitel 20	Target-Regeln	266
Kapitel 21	Stargate	273
Kapitel 22	Irrglauben & Potentiale	287
Kapitel 23	Fragen & Antworten	306
Epilog		319
Anhang	Targeting-Protokolle	322
Über den Autor		324

## Kapitel 9

# Beispiele aus der Anfangszeit

Einer der besten Maßstäbe für den eigenen Fortschritt ist der Vergleich von früheren Zielen mit solchen aus späteren Jahren. An dieser Stelle im Buch ist es angebracht, an Beispielen aufzuzeigen, wie Remote Viewing am Anfang aussieht.

Ich sollte auch sagen, daß die in diesem Kapitel vorgestellten Beispiele wegen ihrer erfolgreichen Treffer ausgesucht wurden. Es hätte wenig oder gar keinen Sinn, Beispiele von völligen Fehlschlägen zu zeigen, höchstens als Feedback für mich selbst. Sie sollten sich jedoch darüber im klaren sein, daß es genauso viele voll dokumentierte Mißerfolge gibt wie äußerst erfolgreiche Beispiele, vielleicht sogar mehr. Aus der Sicht der Wissenschaftler oder der Beobachter gibt es Fehler, sogar viele. Die Wissenschaftler führen Buch über die Prozentzahlen und Statistiken, und diese fluktuieren oder wandeln sich ständig.

Nach meinen Erfahrungen mit der ersten Reihe aus sechs Zielen am SRI International und nachdem ich meine anfänglich groben und holprigen ersten Versuche hinter mich gebracht hatte, wurden meine Übungssitzungen schnell zur Routine, nicht anders als bei jeder anderen Art zu lernen.

Meiner Meinung nach ist das Erlernen von Remote Viewing eher eine Kombination aus *Verlernen* und *Lernen*. Auf der Seite des Verlernens versuchen wir all die Regeln und Anweisungen zu vergessen, die wir von maßgeblichen Menschen in unserem direkten Umfeld – durch Schule, Lehrer und auch durch unsere Eltern – mit auf den Weg bekommen haben. Viele der Dinge, die uns über die Realität beigebracht wurden, haben keine faktische Grundlage. Die eine Hälfte des Problems sehe ich darin, den Wirrwarr in unseren Köpfen in bezug darauf, wie die Dinge sein sollen, loszuwerden und ihn durch die Dinge zu ersetzen, die wir

schließlich kennenlernen. Der zweite Teil hat Ähnlichkeit damit, eine Sprache zu sprechen oder ein Musikinstrument spielen zu lernen. Nur daß es nicht um Englisch oder Französisch, sondern um die Sprache des Geistes und statt um Noten um den Tanz der mentalen Wahrnehmung geht.

Wenn es deshalb so scheint, als ob ich die ersten Schritte überspringe – das routinemäßige Auswendiglernen grammatischer Regeln, das ständige Spielen von Tonleitern –, so tue ich das wahrscheinlich wirklich. Sie sollten wissen, daß so etwas wie routinemäßiges Auswendiglernen beteiligt ist. Ich habe Hunderte meiner eigenen Symbole und Gedanken protokolliert und kategorisiert, ehe ich sagen konnte, daß ich mich in einem Lernmodus befand. Das Fernwahrnehmungsstadium, in dem ich mich heute befinde, läßt sich also wahrscheinlich als das Stadium bezeichnen, das dem Auswendiglernen folgt: als Post-Anfängerphase. Indem ich zu diesen frühen Beispielen zurückspringe, hoffe ich, den Gedankenprozeß aufzeigen zu können, wie er damals ablief. Mißverstehen Sie diese Beispiele nicht als einfachen Stoff oder Anfängermaterial, da die nötige Anstrengung, um die Ergebnisse hervorzubringen, genauso groß ist wie jeder andere Versuch, medial zu arbeiten. Begreifen Sie einfach, daß Sie eine lange Zeit, viele Monate, damit zubringen werden, die lange Leiter zum Remote Viewing zu erklimmen, was manch einer für außergewöhnlich halten mag.

Bei jedem Fall, den ich vorstelle, beschreibe ich die Umstände, die die Zielsuche begleiteten, und wie letztere vonstatten ging. Anschließend werde ich das Ergebnis erörtern und ein wenig darüber erzählen, so daß Sie einige der Probleme, der Anfängererwartungen und der Stellen, an denen später Verbesserungen zu erwarten sind, verstehen können. Bei allen vorgestellten Beispielen werden bei Ihnen weitere Fragen auftauchen, die vielleicht nicht beantwortet werden, zumindest nicht sofort. Bitte seien Sie nachsichtig mit mir; die meisten Ihrer Fragen werden abgehandelt sein, ehe Sie das Ende des Buches erreicht haben. (*Anmerkung*: Ich führe in diesem Buch absichtlich keine militärisch relevanten Ziele auf, da die meisten von ihnen [99,9 %] immer noch als geheim eingestuft sind – bei den anwendungsbezogenen Targets aus offensichtlichen Gründen. Da aber außerdem viele der Übungsziele an nachrichten-

dienstlichen Richtlinien ausgerichtet waren, wären sie für die Feinde unserer Nation ebenfalls von höchstem Interesse.)

## Beispiel 1

**Ziel:** Ein Leuchtturm an der Zentralküste von Oregon.

**Benutzte Targeting-Methode:** Ein Freund versiegelte ein Foto (Abbildung 6) in einem doppelt eingeschlagenen und undurchsichtigen Umschlag. Außen auf den Umschlag wurde das Wort *Target* geschrieben, und er wurde an den Rändern mit Klebeband verschlossen.

**Remote Viewer:** Der Autor.

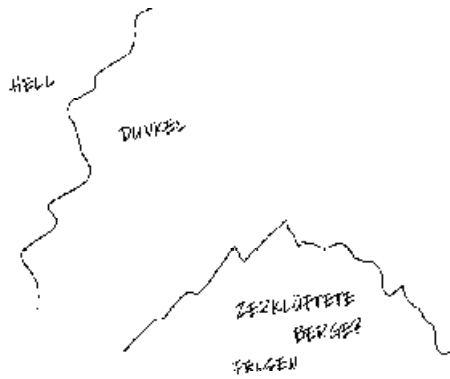
**Resultat:** Skizze mit Beschriftungen und einzelnen Wortbeschreibungen (Abbildung 7).

**Diskussion:** Beachten Sie erstens, daß das Ziel sich gut gegen seine Umgebung abhebt. Es konkurriert mit nichts anderem. Es ist offensichtlich, daß die Gestalt von Bergen oder Hügeln auf sehr klare Weise durchkam. So ist das normalerweise am Anfang. Offensichtlich ist auch, daß der Eindruck von Gebäuden bestand. Die helle und dunkle krakelige Linie könnte die Grenzlinie zwischen Wasser und Land, der See und der Küste darstellen.

Es gibt keine roten Dächer. Man kann nur vermuten, wo sie herkamen, doch es gibt eine Reihe von Möglichkeiten. Basierend auf meinen Kenntnissen über Remote Viewing würde ich sagen, bei meiner Zielsuche an dieser besonderen Stelle war das Bild von Gebäuden das von Rechtecken in einem offenen Feld, und vielleicht schuf mein Geist eine imaginäre Überlagerung und verwandelte sie in Scheunen oder Farmgebäude, die manchmal rote Dächer haben. Farmen und Farmgebäude haben normalerweise eine Gesamtgestalt, die als „Gebäude im Freien – Gebäude, umgeben von offenem Land“ etc. erkannt werden. Dies war eine *erzwungene* und deshalb *unnötige* Schlußfolgerung. Eine Hauptregel beim Remote Viewing lautet: *Keine Schlußfolgerungen ziehen*. Es dauert eine Weile, bis all die Datenstückchen hereinkommen, die sortiert und zusammengesetzt werden müssen. Ein voreilig gezogener Schluß ist fast zwangsläufig falsch.



Abbildung 6.



- > Gebäude - Rechteck - Weiß
- > Große Gebäude
- > Zofa Dächer
- > Füsse - Fuß - Fuß von
- > Hügel

Abbildung 7.

Die Begriffe „Füße – Fuß – Fuß von“ sind interessant, da sie ein ansonsten unbeschreibliches Bild des Wassers bezeichnen, das sich am „Fuß von“ den Bergen befindet. Hätte ich damals mehr Erfahrung gehabt, hätte ich schließlich die Gestaltdeutung der Bilder, die ich mental sah, herausbekommen. Es gibt viele Dinge, die erst offensichtlich werden, *nachdem* man gesehen hat, was das Ziel war. Führen Sie Buch über diese Punkte hinsichtlich der wahrgenommenen Eindrücke.

Auffällig ist das generelle Fehlen von Einzelheiten über das Ziel. Das Licht oder der Leuchtturm werden überhaupt nicht erwähnt. Die augenscheinliche Rauheit und die isolierte Lage des Ziels hätte ebenfalls als Gestalt durchkommen müssen, wurde aber aus irgendeinem Grund verfehlt. Auch die Gewalt des Ozeans ist auffällig, wird aber nicht erwähnt. Andererseits war es ein gutes Target mit einem mehr als durchschnittlichen Ergebnis. Zumindest verwandelte es sich nicht in eine Einkaufspassage, einen Wasserfall oder eine Hamburgerbude!

## Beispiel 2

**Ziel:** Der Mount Rainier, vom Aussichtspunkt an der Steven's Canyon Road aus betrachtet (Abbildung 8). Ein erloschener Vulkan im Westen des Staates Washington nahe Puget Sound. Er ist das ganze Jahr über mit Schnee und Gletschern bedeckt.

**Benutzte Targeting-Methode:** Eine Postkarte, versiegelt in einem doppelt eingeschlagenen und undurchsichtigen Umschlag, auf den außen das Wort *Target* geschrieben war.

**Remote Viewer:** Der Autor.

**Resultat:** Abbildung 9.

**Diskussion:** Achten Sie wiederum auf die vorherrschende Hauptgestalt des Ziels, die durchkam. Die „Perspektive“, der „Blick“ ging in die Ferne, offensichtlich in Richtung eines „Horizonts“.

Zuerst gab es eine gewisse Verwirrung. Ich zeichnete Berge als Horizont, machte aber dann einen flachen Horizont daraus. Es könnte sein, daß ich die glatte Oberfläche des Sees spürte und dies mit dem Gesamtbild vermischte. Es ist am Anfang manchmal schwer, innerhalb der Gesamtgestalt Teile oder Ausschnitte vom Ganzen zu unterscheiden. Denn



Abbildung 8.

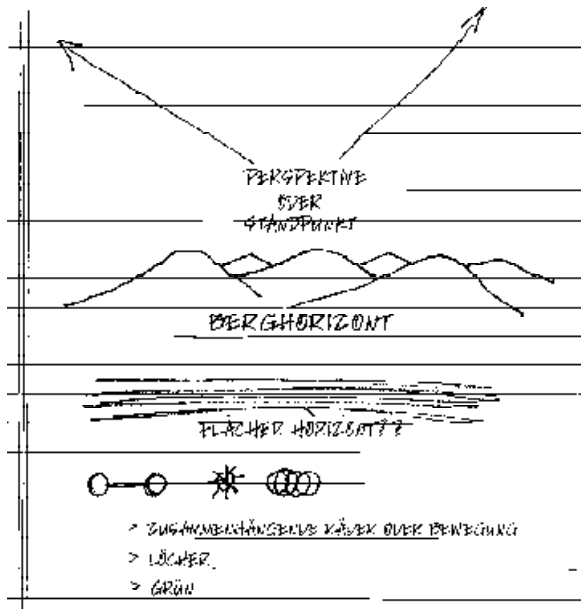


Abbildung 9.

genau das ist eine *Gestalt* – die Gesamtheit der Teile bzw. alle Bestandteile zusammen. Es ist also schwierig, wenn nicht unmöglich für den Remote-Viewing-Anfänger, ein Element vom anderen zu trennen. Dies bedarf sehr viel Zeit und Ausdauer.

Grün drängt sich bei dem Ziel als Farbe auf. Aber auch Blau und Weiß. Warum wurden diese Farben nicht erwähnt? Der Remote-Viewing-Anfänger wird gewöhnlich Weiß als Farbe zunächst verwerfen, denn mental signalisiert Weiß nichts oder Mangel an Farbe.

Die Wörter „zusammenhängende Räder, Löcher oder Bewegung“ sind vielleicht ein Eindruck vom Auto am rechten Bildrand. Sie haben vielleicht etwas mit den abgerundeten oder ovalen Scheinwerfern oder mit den Rädern zu tun.

Wieder zeigt dieses Ziel, wie die Bilder der Gesamtgestalt aufgegriffen, aber die Einzelheiten der Teile und Stücke nicht erwähnt werden. Im Verlauf der Sitzung wurde kein zentraler Berg erwähnt, kein zentrales Merkmal.